

Die Einheit von Ort und Zeit

geht verloren

Für ein ganz kleines Kind gibt es nur das Hier und Jetzt. Erst später lernt es, dass man sich auf etwas freuen kann, was noch nicht da ist (Weihnachten, Ostern oder den Geburtstag), oder, dass andere Menschen (Großeltern, Verwandte) an anderen Orten zuhause sind und man sie besuchen kann.

Auch bei einem Konzert ist die Einheit von Ort und Zeit wichtig. Wer nicht dabei ist, hört es vielleicht nur von Ferne, sieht aber Musiker und Dirigenten nicht. Wenn die Musiker nicht zugleich dasselbe Stück spielen, entsteht statt des Konzertes ein Missklang. Beim Theater ist es ähnlich: Der Ort ist die Bühne (auch, wenn sie einen anderen Ort darstellen soll) und alles auf der Bühne spielt im Augenblick. Das macht es schwierig Rückblenden oder Visionen auf die Bühne zu bringen.

Mit der Verbreitung von Möglichkeiten Ereignisse aufzuzeichnen begann die Trennung von Ort und Zeit. Ein Bericht, ein Foto, Filme, Fernsehen, Schallplatten, Videos ermöglichten ein Ereignis an einem anderen Ort (Fern-sehen) oder zu einer anderen Zeit zu betrachten.

Früher fand man Postkarten und Briefe nur in seinem Briefkasten oder im Postfach bei einem Postamt. Dank Mobilfunk und Internet kann man heute E-mails überall im eigenen Postfach empfangen. Mit dem Verlegen der eigenen Daten in eine Wolke (Cloud), auf die man von überall Zugriff haben kann (wenn man Empfang hat), verlagert sich ein Teil der Arbeit von der Werkstatt, Baustelle oder dem Schreibtisch an einen Ort, den man nicht einmal mehr kennt.

Es ist daher anscheinend gar nicht mehr so wichtig, wo man selbst ist, oder andere Menschen, mit denen man etwas gemeinsam tun will. Das ist zum Teil eine Illusion, denn eine wirkliche Begegnung von Menschen findet so nicht mehr statt, sondern man fügt bei einer derartigen Zusammenarbeit nur noch Mosaiksteine zusammen, ohne sich persönlich an einem Ort und zur selben Zeit zu begegnen. Solange jemand da ist, der angeben kann, wie das fertige Mosaik aussehen soll, kann so eine Arbeitsteilung gelingen.

Aber was macht das mit den Menschen? Jeder wird auf den Beitrag beschränkt, den er leistet, aber es findet keine Begegnung mehr statt, bei der die Mitarbeitenden einander kennen und einschätzen lernen. Damit geht etwas verloren, was die Arbeit und die Beziehungen der Arbeitenden untereinander bereichert. Wenn man sich nicht mehr im Hier und Jetzt trifft,

sondern nur noch über Medien und Kommunikationswege zusammen wirkt, kann man sich Wege sparen. Aber Wege sind auch etwas bei dem man seine Kenntnis der Welt erweitert.

Das geht heute so weit, dass man nicht mehr Orte aufsucht, um jemand kennen zu lernen, sondern man schaut sich im Internet eine Art Katalog an, oder lässt sich von einem Rechner berechnen, wer gut zu einem passt, um dann diese Person zu treffen und vielleicht sogar zu heiraten.

Es könnte daher sein, dass die Aufhebung der Einheit von Ort und Zeit ab einem gewissen Maß zum Verlust menschlicher Begegnungen, aber auch zum Verlust von Weltkenntnis führt, also dazu, dass die Auseinandersetzung mit Anderen und deren Gedanken und damit auch die Korrektur fehlt und man einen Teil der Orientierung verliert.